

Bamberg 1628 – Kassiber [Übertragung]
[Johannes Junius]

	[1r]	1
	Hunderttausendmal gute Nacht, herzliche Tochter Veronika! Unschuldig bin	2
	ich in das Gefängnis gekommen, unschuldig bin ich gefoltert worden, unschuldig	3
	muss ich sterben. Denn wer in dieses Haus kommt, der muss ein Hexer werden, oder	4
	er wird so lange gefoltert, bis er etwas erdichten	5
	muss und sich erst, Gott erbarme es, etwas ausdenken muss. Ich will dir erzählen, wie es mir	6
	ergangen ist: Als ich das erste Mal zum Verhör geführt wurde, waren Doktor	7
	Braun, Doktor Kötzendorffer und die zwei fremden Doktoren da, ferner der <...>	8
	<...>. Zunächst fragte mich Doktor Braun aus Abtswert: Schwager, wie kommt Ihr hier-	9
	her? Ich antwortete: Durch das <...> Unglück. Hört Ihr, sagte er, Ihr seid	10
	ein Hexer! Wollt Ihr es freiwillig gestehen? Wenn nicht, so wird man Euch	11
	Zeugen bringen und den Henker zur Seite stellen. Ich sagte, ich bin verraten, ich habe	12
	ein reines Gewissen in dieser Sache. Und wenn es auch tausend Zeugen wären, so	13
	macht mir das keine Sorgen. Aber ich will die Zeugen gerne anhören. Nun wurde mir des	14
	Kanzlers Sohn vorgestellt. Da fragte ich ihn: Herr Doktor, was wisst Ihr über	15
	mich? Ich habe Zeit meines Lebens weder im Guten noch im Bösen etwas	16
	mit Euch zu tun gehabt. Da gab er mir die Antwort: Herr Kollege, wegen	17
	des Landgerichts. Ich bitte Euch um Verzeihung – in der Hofhaltung habe	18
	ich Euch gesehen! Ja, wie aber? Er wisse es nicht. So bat ich die Herren Kommissa-	19
	re, man solle ihn vereidigen und genauestens befragen. Doktor Braun sagte,	20
	man werde es nicht so machen, wie Ihr es haben wollt. Es genügt, dass er Euch	21
	gesehen hat. Gehet hin, Herr Doktor! Ich sagte: Ihr Herren, was ist das für	22
	ein Zeuge? Wenn es so abläuft, dann seid Ihr ebensowenig sicher wie ich oder	23
	jeder andere ehrliche Mann. Doch man schenkte mir kein Gehör. Danach kommt	24
	der Kanzler und sagt wie sein Sohn, er hätte mich auch gesehen. Er hat mir aber nur	25
	auf die Füße gesehen und wusste [auch] nicht wie. Danach [kam] die Hopfen-Else, sie hätte	26
	mich im Hauptsmoor tanzen gesehen. Ich fragte, mit wem. Sie	27
	sagt, sie wüsste es nicht. Ich beschwor die Herren, um Gottes willen,	28
	Sie hörten [doch], dass das lauter falsche Zeugen wären. Man sollte sie doch ver-	29
	eidigen und richtig befragen. Man hat es aber nicht tun wollen, sondern es wurde gesagt,	30
NB. Liebes Kind, gleich 6 Personen haben mich denunziert, der Kanzler, sein Sohn, Neudecker, Zar, Ursel Hoffmeister und die Hopfen-Else. Alle falsch und aus Zwang, wie sie später bekannten, und haben um Gottes willen Abbitte geleistet, bevor sie gerichtet wurden, und zwar mit den Worten, sie wüssten nichts außer Liebes und Gutes über mich. Sie hätten es sagen müssen [...] Ich durfte nichts sagen.		

Bamberg 1628 – Kassiber [Übertragung]
[Johannes Junius]

	ich sollte es freiwillig bekennen oder der Henker würde mich wohl zwingen. Ich gab zur Antwort, ich habe Gott niemals verleugnet, und ich werde es auch nicht tun. Gott solle mich auch gnädig davor behüten. Ich wollte eher alles ausstehen, was ich sollte. Hierauf kam leider, Gott erbarme es im höchsten Himmel, der Henker und hat mir den Daumenstock angelegt und beide Hände zusammengebunden, bis das Blut zu den Nägeln und überall sonst herausdrang, so dass ich die Hände 4 Wochen nicht habe gebrauchen können, wie du es aus dem Schreiben ersehen kannst. Dann habe ich mich Gott in seine heiligen fünf Wunden befohlen und gesagt, weil es Gottes Ehre und Namen anbelangt, den ich nicht verleugnet habe, so will ich meine Unschuld und all diese Marter und Pein in seine 5 Wunden legen. Er wird mir meine Schmerzen lindern, so dass ich solche Schmerzen ausstehen kann. Danach hat man mich erst aufgezogen, die Hände auf den Rücken gebunden und mich in der Folter in die Höhe gezogen.	31 32 33 34 35 36 37 38 39
Ich kann es nicht dem Wächter übergeben, denn ich darf nichts sagen, ich muss sterben.	den ich nicht verleugnet habe, so will ich meine Unschuld und all diese Marter und Pein in seine 5 Wunden legen. Er wird mir meine Schmerzen lindern, so dass ich solche Schmerzen ausstehen kann. Danach hat man mich erst aufgezogen, die Hände auf den Rücken gebunden und mich in der Folter in die Höhe gezogen. Da dachte ich, Himmel und Erde gingen unter. Sie haben mich auf diese Weise sechs Mal aufgezogen und wieder fallen lassen, so dass ich einen unseligen Schmerz empfand.	40 41 42 43 44 45 46
	[1v] Und dies ist alles splitternackt geschehen, denn sie haben mich splitternackt ausziehen lassen. Als mir nun unser Herrgott geholfen hat, habe ich zu ihnen gesagt, verzeihe Euch Gott, dass Ihr einen ehrlichen Mann so unschuldig quält. Ihr wollt ihn nicht allein um Leib und Seele, sondern auch um Hab und Gut bringen. [Da] sagte Doktor Braun: Du bist ein Schelm! Ich sagte: Ich bin kein Schelm, auch kein solcher Mann und bin so ehrlich, wie Ihr alle es seid! Nur wenn es so zugeht, dann wird kein ehrlicher Mann in Bamberg sicher sein, Ihr genausowenig wie ich oder irgendein anderer. Da sagte der Doktor, er wäre nicht vom Teufel angefochten. Ich sagte: Ich auch nicht, aber Eure falschen Zeugen, das sind die Teufel, und Eure scharfe Folter, denn Ihr lasst keinen frei, selbst wenn er jegliche Folter aussteht. Und dieses ist am Freitag, dem 30. Juni geschehen, da habe ich mit Gott[es Hilfe] die Folter ausstehen müssen. Ich habe mich die ganze Zeit über weder anziehen noch die Hände gebrauchen können, ganz abgesehen von den anderen Schmerzen, die ich ganz unschuldig erleiden muss. Als nun der Henker mich wieder	47 48 49 50 51 52 53 54 55 56 57 58 59 60 61

Bamberg 1628 – Kassiber [Übertragung]
[Johannes Junius]

in das Gefängnis führte, sagte er zu mir: Herr, ich bitte Euch, um	62
Gottes willen, bekennt etwas, sei es nun wahr oder nicht! Denkt Euch	63
etwas aus, denn Ihr könnt die Marter nicht ausstehen, die man Euch antut.	64
Und wenn Ihr sie auch alle aussteht, so kommt Ihr doch nicht frei, selbst	65
wenn Ihr ein Graf wäret, sondern es folgt eine Folter	66
auf die andere, bis Ihr sagt, Ihr seid ein Hexer, und bis Ihr	67
etwas bekennt. Erst dann lässt man Euch zufrieden, wie aus allen ihren	68
Urteilen zu sehen ist, das eine lautet wie das andere. Danach kam der Georg	69
und sagte, die Kommissare hätten gesagt, mein Herr wolle ein solches Exem- pel an mir statuieren, dass man noch lange davon reden solle. Sie hätten die Henker schon	70
zusammengerufen und wollten mich wieder peinigen. Er bitte auch, um Gottes	71
willen, ich sollte mir etwas ausdenken, denn selbst wenn ich ganz unschuldig wäre,	72
so käme ich doch nicht wieder frei. Das sagten mir auch der Kandelgießer, der	73
Neudecker und andere. So habe ich [darum] gebeten, weil es mir sehr schlecht ginge,	75
sollte man mir einen Tag Bedenkzeit geben und einen Priester. Der Priester	76
wurde mir abgeschlagen, aber die Zeit, mich zu bedenken, wurde mir gegeben. Nun,	77
herzliche Tochter, was meinst du, in was für einer Gefahr ich gestanden habe und	78
[noch] stehe. Ich sollte sagen, ich sei ein Hexer und bin es nicht! Ich soll Gott erst ver- leugnen, ich habe es zuvor nicht getan. Ich habe Tag und Nacht sehr mit mir gerungen,	80
schließlich kam mir in der Nacht im Gebet die Eingebung, ich sollte unbekümmert sein. Da ich	81
keinen Priester habe [bekommen] können, mit dem ich mich beraten konnte, sollte ich mir etwas aus- denken und es einfach sagen. Es wäre ja besser, ich sagte es nur mit dem Mund	82
und mit Worten und hätte es aber nicht tatsächlich getan. Ich sollte es danach	83
beichten und es die verantworten lassen, die mich dazu nötigen. Danach habe ich dann nach dem	85
Pater Prior des Predigerklosters verlangt, ich habe	86
ihn aber nicht bekommen können. Und dies ist meine Aussage, wie folgt,	87
sie ist aber gänzlich erlogen.	88
	89
[2r]	90
Nun folgt, herzliches Kind, was ich ausgesagt habe, wodurch ich der großen	91
Marter und der harten Folter entgangen bin, welche ich unmöglich länger	92

Bamberg 1628 – Kassiber [Übertragung]
[Johannes Junius]

hätte ausstehen können. Als ich nämlich im Jahr 1624 oder 1625	93
eine Kommission in Rottweil gehabt hatte, hätte ich für den Doktor und für	94
die Kommission in meinem rottweilischen Rechtsverfahren an die	95
600 Floren haben müssen, weshalb ich viele ehrbare Leute angesprochen habe, die mir	96
ausgeholfen hätten. Alles, was jetzt folgt, ist meine Aussage, mit lauter	97
Lügen, die ich angesichts der drohenden großen Folter machen musste und	98
worauf ich sterben muss. Nach dieser Aussage sei ich auf mein Feld beim Fried-	99
richsbrunnen gegangen, [und] ganz bekümmert habe ich mich dort nieder-	100
gesetzt. Da sei eine Grasmagd zu mir gekommen und habe gesagt: Herr, was	101
macht Ihr? Warum seid Ihr so traurig? Ich habe darauf gesagt, ich wüsste es	102
nicht. Also hat sie sich näher an mich herangemacht und hat mich dahin gebracht,	103
dass ich bei ihr gelegen hätte. Sobald dieses geschehen ist, ist sie zu einem Geißbock	104
geworden und hat zu mir gesagt: Siehe, jetzt siehst du, mit wem du es zu tun hast.	105
Sie hätte mir an die Gurgel gegriffen und gesagt: Du musst mein sein oder ich will	106
dich umbringen! Da hätte ich gesagt: Behüte mich Gott davor! Da ist er ver-	107
schwunden und bald wiedergekommen und hat zwei Frauen und zwei Männer mitgebracht. Ich	108
sollte Gott verleugnen, also hätte ich es getan und Gott und das himmlische Heer ver-	109
leugnet. Daraufhin hätte er mich getauft, und die zwei Frauen wären	110
die Taufpaten gewesen. Sie hätten mir einen Dukaten eingebunden, der wäre aber	111
eine Scherbe gewesen. Nun vermeinte ich, ich hätte es überstanden, da	112
stellte man mir erst den Henker zur Seite. Wo ich auf den Tänzen ge-	113
wesen wäre? Da wusste ich weder ein noch aus und besann mich, dass der Kanzler	114
und sein Sohn und die Hopfen-Else die alte Hofhaltung, die Ratsstube und das Haupts-	115
moor genannt hätten – und was ich sonst noch bei den Urteilen verlesen	116
gehört habe, diese Orte nannte ich auch. Danach sollte ich sagen, was ich	117
für Leute dort gesehen hätte. Ich sagte, ich hätte sie nicht gekannt. Du	118
alter Schelm, ich muss dir den Henker auf den Hals jagen! Rede weiter!	119
Ist der Kanzler nicht da gewesen? Da sagte ich ja. Wer noch? Ich hätte	120
niemanden gekannt. Da sagte er: Nimm dir eine Gasse nach der anderen vor, geh	121
zuerst den Markt hinauf und wieder hinunter. Und somit habe ich etliche	122
Personen nennen müssen. Danach folgte die Lange Gasse. Ich wusste niemanden,	123

Bamberg 1628 – Kassiber [Übertragung]
[Johannes Junius]

	ich habe dennoch 1 Person von dort nennen müssen, danach für den Zinkenwörth	124
	auch eine Person. Danach von der Oberen Brücke bis zum Bergtor	125
	auf beiden Seiten. Da wusste ich auch niemanden. Ob ich niemanden in der Burg wüsste,	126
	es sei egal wer, ich sollte ihn ohne Scheu nennen. Und so haben sie mich weiter nach	127
	allen Gassen befragt, doch habe ich nichts mehr sagen wollen noch können.	128
	Da haben sie mich dem Henker übergeben, der sollte mich ausziehen, mir die Haare	129
	abschneiden und mich auf die Folter ziehen. Der Schelm weiß jemanden auf dem Markt, er	130
	geht täglich mit ihm um und will ihn nicht nennen. Damit haben sie den	131
	Dietmeyer gemeint, also habe ich ihn auch nennen müssen. Danach	132
	sollte ich sagen, was ich für Übel gestiftet habe. Ich sagte nichts, [der Teufel] hat es wohl von mir	133
		134
	[2v]	135
	verlangt, aber da ich es nicht tun wollte, hat er mich geschlagen.	136
	Zieht den Schelm auf! Da habe ich gesagt, ich hätte meine Kinder um-	137
	bringen sollen, daher hätte ich stattdessen ein Pferd umgebracht. Es hat nicht	138
	helfen wollen. Ich hätte auch eine Hostie genommen und sie eingegra-	139
	ben. Als ich dieses gesagt habe, haben sie mich zufrieden gelassen. Nun, herzliebes	140
	Kind, da hast du alle meine Aussagen und ihren Verlauf, auf die ich sterben	141
	muss. Und es sind lauter Lügen und erfundene Sachen, so wahr mir Gott helfe.	142
	Denn dieses habe ich alles aus Furcht vor der weiteren drohenden	143
	Folter und wegen der schon zuvor ausgestandenen Folter sagen müssen.	144
	Denn sie lassen mit dem Foltern nicht nach, bis man etwas sagt. Man kann so fromm sein,	145
	wie man will, man wird doch zum Hexer. Es kommt auch niemand frei, selbst wenn	146
	er ein Graf wäre, und wenn Gott kein Mittel schickt, so dass die Wahrheit	147
	an den Tag kommt, wird die ganze Familie verbrannt. Denn	148
	es muss ein jeder Leute denunzieren, wenn man auch nichts von jemandem	149
	weiß, so wie ich es tun musste. Nun weiß Gott im Himmel, dass ich	150
	das Geringste weder kann noch weiß. Ich sterbe so unschuldig und wie ein	151
	Märtyrer. Herzliebes Kind, ich weiß, dass du so fromm bist wie ich.	152
	Dennoch wurdest du schon etliche Male besagt, und wenn ich dir einen Rat geben soll,	153
	so solltest du dem <...>, was du an Geld und Briefen hast, nehmen, und	154
Liebe Tochter, durch diese Last kommt man um Leib und Seele, [um] Hab und Gut [und in] Schande und Spott. Es darf niemand einen Priester haben, darum sieh dich wohl vor vor dem, was ich dir geschrieben habe, und nimm dich wegen des Schreibens wohl in Acht.		

Bamberg 1628 – Kassiber [Übertragung]
[Johannes Junius]

Lass dir meine zwei Kinder befohlen sein und Schwager Steiner.	dich etwa ein halbes Jahr auf eine Wallfahrt begeben, oder [dorthin], wo du dich auch ein Zeitlang aus dem <...> mach[en] kannst. Das rate ich dir, bis man sieht, worauf es hinausläuft. Denn so mancher ehrliche Mann und manche ehrliche Frau geht in Bamberg in die Kirche und zu seinen anderen Geschäften. Er weiß nichts Böses [und] hat ein gutes Gewissen, genau wie ich bisher, wie du weißt, bis zu meiner Gefangennahme. Nichtsdestoweniger wird er in dem Hexenhaus angegeben, [und] wenn er nun im Gerücht steht, muss er fort, sei er rechtschaffen oder nicht. Der Neudecker, der Kanzler, sein Sohn, der Kandelgießer, Wolff Hoffmeisters Tochter und die Hopfen-Else haben alle auf mich bekannt, alle auf einmal. Ich habe wahrlich hinein gemusst. So geht es gar vielen, und es wird noch vielen so ergehen, wenn Gott kein Mittel schickt. Liebes Kind, dieses Schreiben halte verborgen, damit es nicht unter die Leute kommt, sonst werde ich dermaßen gefoltert, dass es zum Erbarmen ist, und die Wächter würden geköpft, so sehr ist es verboten. Herrn Vetter Steiner kannst du es jedoch wohl anvertrauen und <...> ihn lesen lassen, bei Ihm ist es verschwiegen. Liebes Kind, verehere diesem Mann 1 Reichstaler, <...>. Ich habe etliche Tage an diesem Schreiben geschrieben, es sind meine Hände ganz lahm, ich bin halt gar übel zugerichtet. Ich bitte dich um des Jüngsten Gerichts willen, halte das Schreiben in guter Obhut und bete für mich als deinen Vater, für einen wahren Märtyrer. Nach meinem Tod tue, was du willst, doch hüte dich, dass du das Schreiben nicht bekannt machst. Lass die Anna Maria auch für mich beten. Du darfst [getrost] darauf schwören, dass ich kein Hexer, sondern ein Märtyrer bin, der hiermit stirbt. Tausendmal gute Nacht, denn 24. Juli 1628	155 156 157 158 159 160 161 162 163 164 165 166 167 168 169 170 171 172 173 174 175 176 177 178 179
---	--	---

Anmerkungen

Zu den im Brief genannten Personen vgl. die Anmerkungen zur Transkription.

- 2 *herzliebe* = veraltet für *liebste* (vgl. auch *herzallerliebste*)
- 3 *gefoltert* = auch *gemartert* möglich, wir haben uns mehrheitlich für die häufigere, neutrale Form foltern entschieden.
- 9 *fragte*: = Der für das Oberdeutsche typische e-Abfall am Wortende lässt nicht immer klar entscheiden, ob es sich um Präteritum (*fragte*) oder Präsens (*fragt*) handelt. Junius gebraucht beide Zeitformen (vgl. z.B. Zeile 24).
- 27 *Hauptsmoor* = Waldgebiet bei Bamberg
- 52 *solcher Mann* = euphemistisch für *Hexer*
- 55 *angefochten* = in Versuchung geführt
- 62 *um Gottes willen* = Gott zuliebe, nicht immer unterscheidbar von der gleichlautenden Exklamation.
- 96 *Floren* = Gulden
- 99 *worauf ich sterben muss* = vermutlich im Sinne der Beteuerungsformel *auf etwas leben und sterben*
- 104 *bei ihr gelegen hätte* = umschreibend für Beischlaf
- 111 *einen Dukaten eingebunden* = Geldgeschenke wurden früher eingewickelt
- 141 *auf die ich sterben muss* = vgl. Zeile 99
- 153 *besagt* = als Hexe (meist im Verhör) denunziert
- 164 *wahrlich* = veraltend für *wirklich, tatsächlich*; *hinein* = gemeint ist ins Hexenhaus
- 179 *nimmermehr* = veraltend für *nie wieder, niemals*